

der die unter Auflagenschwund leidende rechtskatholische Madrider Tageszeitung „Ya“, einige kleinere Provinzblätter sowie die, wie es heißt, von Papst Johannes Paul II. sehr geschätzte Buchreihe „Bibliothek Christlicher Autoren“ (BAC) herausgibt. Die spanischen Katholiken waren vor dem Papstbesuch gebeten worden, mit einer großzügigen Spende die Papstreise zu finanzieren und darüber hinaus einen Beitrag zur Linderung der „drängendsten Probleme der katholischen Kirche in der Welt“ zu leisten. Die Kollekte belief sich nach Angaben der Bischofskonferenz auf 440 Millionen Peseten, von denen 380 Millionen für die Kosten des Papstbesuchs verwendet worden seien. Da die verlagseigene Zeitung „Ya“, in der regelmäßig Kommentare aus der Feder bekannter rechtsgerichteter Journalisten des Franco-Regimes erscheinen, als Aushängeschild des in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Verlages gilt, ist die Schenkung in der spanischen Öffentlichkeit als Unterstützung erkonservativer Kräfte durch die Bischöfe gedeutet worden. Vermutlich trifft die Tageszeitung „Diario 16“ mit ihrem Vorwurf, die Bischöfe hätten die Pflicht gehabt, den Papst über den ursprünglichen Zweck der Kollekte zu informieren, den bisher ungeklärten Tatbestand ziemlich genau. Ohne polemischen Unterton schreibt die spanische Priesterzeitschrift „Vida Nueva“ zu dem Vorgang, dem Kirchenvolk sei diese Verwendung der Kollektengelder nur schwer verständlich zu machen. Sie zeuge jedoch von der Sensibilität der Bischöfe gegenüber der Bedeutung der Massenmedien für die Kirche.

Seit dem Amtsantritt Jurij Andropows sind die Christen in der Sowjetunion wieder verstärkten Repressalien ausgesetzt. Dies geht aus einem im Juni 1983 im sowjetischen Untergrund veröffentlichten Dokument hervor. Die neuerliche antichristliche Kam-

pagne richtet sich vor allem gegen *Baptisten* und Gläubige der *Pfingstkirchen*, doch sind auch *Katholiken* und *Orthodoxe* betroffen. Die Behörden gehen insbesondere gegen private religiöse Zusammenkünfte vor, wobei sie bei *zahlreichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen* auch religiöse Literatur im weitesten Sinne beschlagnahmten, darunter etwa Hans Küngs „Christ sein“ in einer russischen Übersetzung. Sowjetische Häftlinge, die sich in einem offenen Brief an Papst *Johannes Paul II.* wandten (Kontinent 2/1983), berichten zudem von einem z. T. brutalen Vorgehen der Gefängnis- und Lagerverwaltungen gegen religiöse Aktivitäten. Die Maßnahmen sind von Veröffentlichungen in der sowjetischen Presse begleitet, in denen etwa die Tätigkeit der schwedischen „Slawenmission“ (einer Gesellschaft, die rein religiöse Literatur in die UdSSR verschickt, unter Umgehung des Einfuhrverbots für derartige Werke) in grober Weise verzerrt dargestellt wird. Dem sowjetischen Leser präsentiert man hierdurch die Christen gleichsam als *potentielle „westliche Spione“*. Sogar legal in der Sowjetunion erschienene Publikationen, in denen die Rolle der orthodoxen Kirche in der russischen Geschichte in auch nur halbwegs positivem Licht erscheint, sind zunehmend schärferer Kritik unterworfen. Die maßgeblich vom KGB gesteuerte Kampagne beruht augenscheinlich auf internen Parteidirektiven. Demnach dürften nicht nur die entsprechenden Artikel des Strafgesetzbuches, die jegliche religiöse Betätigung außerhalb eng gesteckter Grenzen verbieten, wieder verschärft Anwendung finden – aus Parteikreisen der unteren Ebene verlautete sogar, in den 80er Jahren solle eines der Hauptaugenmerke dem Kampf gegen die Religionsgemeinschaften gelten. Dies könnte bald auch die *Muslimen* treffen, denn angeblich ist die Parteiführung zu einem verstärkten Vorgehen gegen den Islam entschlossen, um ein weiteres Übergreifen fundamentalistischer Tendenzen auf die Sowjetunion zu verhindern.

## Bücher

HEINRICH FRIES/KARL RAHNER. *Einigung der Kirchen – reale Möglichkeit*. Quaestiones disputatae Bd. 100. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1983. 156 S. 26,80 DM.

Der Vorstoß, den Heinrich Fries und Karl Rahner mit ihrer Quaestio in Sachen Einigung der Kirchen unternehmen, kommt zur rechten Zeit. Die ökumenische Situation ist in den letzten Jahren komplexer und damit auch schwieriger geworden: Zwar sind im theologischen Gespräch erhebliche Durchbrüche erzielt worden (Lima-Erklärungen, Schlußbericht der anglikanisch-katholischen Kommission), gleichzeitig sind aber kaum Entwicklungen hin zu mehr verbindlicher kirchlicher Gemeinschaft zu erkennen. Auf diesem Hintergrund ist es sinnvoll und notwendig, sich über Gehalt und Bedingungen einer Einheit der Kirchen Gedanken zu machen. Fries und Rahner tun dies in Form von acht griffigen Thesen, die jeweils von einem der beiden Theologen näher erläutert werden. Ihnen schwebt eine Gestalt der Einheit vor, in der die bisher getrennten Kirchen in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft miteinander stehen, Schrift und altkirchliche Bekenntnisse als Glaubensfundament anerkennen, eine bischöfliche Verfassung haben und einen Petrusdienst des römischen Papstes als „konkreten Garanten der Einheit der Kirche in Wahrheit und Liebe“ anerkennen. Die Teilkirchen der einen Kirche sollen nicht miteinander verschmelzen, sondern in „versöhnter Verschiedenheit“ und in wechselseitigem Austausch miteinander leben.

Rahner und Fries sprechen im Blick auf ihre Thesen von „realen

und jetzt schon erfüllbaren“ Bedingungen für die Einheit der Kirchen und begründen das zu Recht mit den Ergebnissen der theologischen Gespräche zwischen den Kirchen über Amt, Eucharistie und Papsttum, mit der Eigenart der modernen geistesgeschichtlichen Situation wie mit möglichen, wenn auch noch längst nicht verwirklichten Strukturveränderungen der am ökumenischen Prozeß beteiligten Kirchen. Allerdings läßt sich die gegenwärtige Erfüllbarkeit der Bedingungen für die Einheit nur postulieren, weil Rahner und Fries in ihrem Buch weitgehend von der konkreten Situation der betroffenen Kirchen abstrahieren und dabei konfessionell, soziologisch und geographisch bedingte Differenzen außer acht lassen. (So ist etwa immer nur von „den Kirchen der Reformation“ die Rede). Diese Abstraktion ist sinnvoll, um das angestrebte Ziel der Einheit nicht vor lauter Differenzierungen und Schwierigkeiten aus dem Blick zu verlieren; das konkrete ökumenische Geschäft ist aber auch bei klaren Zielvorstellungen mühsamer, als es manche Formulierungen des Buchs vermuten lassen.

U. R.

KARL HUTTEN, *Seher, Grübler, Enthusiasten*. Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen. Quell Verlag, Stuttgart, 12. Auflage: vollständig revidierte und wesentlich erweiterte Neuauflage 1982. 896 S. 78,- DM.

Der „Hutten“, ein bereits klassisch zu nennendes Nachschlagewerk im Bereich der Sekten und anderer religiöser Bewegungen,